

Johann Friedrich Gräfe,  
Hrsg.  
(1711–1787)

Ode I/4  
*Harter Himmel!*  
*Dein Geschicke*

für Sopran und  
Basso continuo



## Lebensdaten

### des Herausgebers

Johann Christian Gräfe, geboren 1711 vermutlich in Braunschweig, getauft in Wustermark im heutigen Kreis Nauen, war als Amateurkomponist und Herausgeber insb. von Vokalmusik bekannt. Er hielt sich ab 1737 in Halle und Leipzig auf und lebte von 1743 bis zu seinem Tod 1787 in Braunschweig. Zwischen 1737 und 1743 gab er in Leipzig die vierteilige *Sammlung verschiedener und auserlesener Oden* heraus, die 144 Oden enthält, von denen 55 von Gräfe selbst stammen.

### des Komponisten

Conrad Friedrich Hurlebusch (1691–1765) wird im vierten Teil der Odensammlung vom Herausgeber Gräfe als Komponist der Melodie zur Ode Nr. 4 des ersten Teils *Harter Himmel! Dein Geschicke* benannt. Er war Cembalist, Organist und Komponist und lebte bis 1715 unter der Obhut seines Vaters (ebenfalls Organist) in Braunschweig. Nach diversen Aufenthalten in Hamburg, Wien, Massa und Venedig kehrte er 1721 nach Braunschweig zurück. Von 1723 bis 1725 hielt er sich in Stockholm auf, danach ab 1727 in Hamburg und ab 1735 wieder in Braunschweig, bis er schließlich ab 1743 bis zu seinem Lebensende in Amsterdam seine Heimat und dort auch seine letzte Ruhestätte fand. Hurlebusch war mit Johann Mattheson (1681–1764), Georg Philipp Telemann (1681–1767) und Johann Sebastian Bach (1685–1750) bekannt. An Kompositionen sind überliefert: diverse Kantaten, Lieder und Bühnenwerke sowie Orchesterwerke und Klaviermusik.

### des Textdichters

Johann Christian Gottsched (1700–1766) ist nach Angabe des Herausgebers Gräfe im vierten Teil der Odensammlung Autor des Textes zur Ode Nr. 4 des ersten Teils *Harter Himmel! Dein Geschicke*. Er war seinerzeit ein berühmter Professor, Autor und Textdichter aus Leipzig. 1730 veröffentlichte er bei Breitkopf in Leipzig eine Gedichtsammlung mit dem Titel *Versuch einer Critischen Dichtkunst vor die Deutschen*.

## Text

In Gottscheds Gedichtsammlung *Versuch einer Critischen Dichtkunst vor die Deutschen* findet sich auf Seite 356 im 1. Kapitel des 2. Teils unter der Überschrift „Auf eine vorgegebene Melodie, einem bekümmerten Gemüthe zu Gefallen verfertigt“ folgendes Gedicht, hier in einer Fassung mit modernisierter Rechtschreibung:

*Harter Himmel! Dein Geschicke macht mir täglich neuen Schmerz;  
Deiner Fügung rauhe Blicke foltern mein gequältes Herz.  
Ich empfinde tausend Plagen, tausend Martern und Verdruss;  
die ich aber keinem sagen, keiner Seele klagen muss.*

*Mir allein bekannte Sorgen schläfern mich des Abends ein  
und der angebrochne Morgen lässt mich nicht vergnügter sein.  
Denn nach dem verschwundnen Schlummer wird die alte Marter neu;  
ja mein stiller Seelenkummer lässt mir keine Stunde frei.*

*Scheint mein Antlitz gleich vergnügter, so ist doch der Geist betrübt,  
mein verstelltes Auge trüget, wenn es frohe Blicke gibt.  
Herz und Seele schwimmt in Zähren\*, wenn der falsche Mund schon lacht.  
Ach! Wenn wird das Leid sich kehren, das mich so verkehrt gemacht!*

*Ach! Wenn wird das Licht erscheinen, das die Finsternis zerstreut!  
Wenn verwandelt sich das Weinen in erwünschte Fröhlichkeit!  
Öffne, taubes Glück, die Ohren, zeige mir den hellen Tag,  
der mich aus den schwarzen Toren dieses Jammers führen mag.*

*Wohl mir! Mein versöhntes Glück spottet meiner Seufzer nicht;  
es verkehrt die finstern Blicke in ein heitres Sonnenlicht.  
Ach! Ein Anblick süßer Freuden strahlt mich schon von weitem an;  
glücklich ist, wer nur im Leiden Lust und Glück erwarten kann.*

\*Zähren = Tränen

## Musik

Welche „vorgegebene Melodie“ (s. o.) gemeint sein könnte, wird von Gottsched nicht angegeben. Ein Hinweis ergibt sich aus der lt. RISM angeblich von Hans Hermann von Katte (1704–1730) komponierten Vertonung des Gottsched'schen Textes, denn die Melodie beginnt im A-Teil, mit durchlaufenden Achteln verziert, wie der erste Teil des A-Teils der Melodie zu folgenden Kirchenliedern:

**Komm, o komm, du Geist des Lebens!**

The image shows a musical score for the hymn 'Komm, o komm, du Geist des Lebens!'. It consists of two staves: a treble clef staff (top) and a bass clef staff (bottom). The key signature is one sharp (F#), and the time signature is common time (C). The melody is written in eighth notes. Above the bass staff, there are figured bass figures: 5 4 3 2 6 7 \* 6 6 5 7 6 7 \* 6 7 6 5. The score ends with a double bar line.

aus: König, Johann Balthasar: *Harmonischer Lieder-Schatz oder Allgemeines Evangelisches Choral-Buch*, Frankfurt a. M., 1738, S. 101

*Komm, o komm, du Geist des Lebens*, z. B. <https://opac.rism.info/search?id=1001026171>  
*Ich begehre nicht mehr zu leben*, z. B. <https://opac.rism.info/search?id=454500535>

*Liebe, die du mich zum Bilde*, z. B. <https://opac.rism.info/search?id=225005903> oder  
*Ich bin müde mehr zu leben*, z. B. <https://opac.rism.info/search?id=225005903> (s. unter Bemerkungen)

Wenn man eine geringfügige Variation in der Melodieführung des B-Teils (zwei Viertel d' statt einer halben Note d') akzeptiert, dann passt der Text auf die erwähnte Melodie, wobei dies vermutlich auch auf viele andere Melodien zutreffen würde.

## Rezeption

Von den zahllosen, z. T. auch im Internet verfügbaren Informationen über die positive und vielfältige Rezeption der vier Bände mit Oden seien folgende Wertschätzungen beispielhaft herausgegriffen:

Johann Mattheson (1681–1764) schreibt bereits 1739 in *Der vollkommene Kapellmeister*: „[...] Es wäre gut, wenn man diese Bescheidenheit auch von den Deutschen zu rühmen hätte: wozu die in Halle 1737 auf das sauberste herausgekommene Sammlung verschiedener und auserlesener Oden schon einen guten Anfang gemacht hat.“

Heinrich Ernst Graf von Stolberg-Wernigerode (1716–1778) übertrug zwischen 1743 und 1750 zwei Mal 52 Oden für Tasteninstrumente, darunter 57 von Conrad Friedrich Hurlebusch, 39 von Gräfe selbst, fünf von Carl Heinrich Graun (1704–1759) und zwei von Giuseppe Giovanni (fl. 18. Jahrh.) komponierte Melodien. Eine Melodie stammt von Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788). Im RISM-Eintrag zum zweiten Teil ist zu lesen: „Auf der Rückseite des Titelblattes [im] Vorwort: »Weil die in der Graefischen Sammlung verschiedener Oden befindliche Melodeyen mir und andern Liebhabern der Music so angenehm gewesen, daß man solche zu geistlichen Oden zu gebrauchen gewünschet hat: so habe zu eigenem Vergnügen, wie auch einiger Verlangen zu folge, mich in Gottes Namen dieser Arbeit unterzogen, und theile in diesem Zweiten Theile meiner geistlichen Oden deren Zwey und fünfzig mit, unter herzlichem Wunsch, daß der treue Gott selbige zu einem ewig bleibenden Segen um seines Namens willen in Gnaden reichen laßen wolle. H[einrich] E[rnst]. G[raf] Z[u]. St[olberg].« Gemeint sind die Drucke "Sammlung verschiedener und auserlesener Oden [...]" von Johann Friedrich Gräfe (RISM B/II, p.348), Halle 1737–1743. Die Stücke sind in Klaviernotation, oberes System im C-1-, unteres im F-4-Schlüssel, zweistimmig mit spärlicher Bezifferung notiert.“

Leopold Mozart (1719–1787) übernahm 20 Melodien mit neu versehenen geistlichen Texten in das 1762 verfasste Notenbuch für seinen Sohn Wolfgang Amadeus (1756–1791), davon 8 Melodien von Gräfe.

Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781) schrieb es insbesondere den „Gräfischen Bemühungen“ zu, dass die Gattung Lied nach vorangegangenen Sammlungen von mangelhafter künstlerischer Qualität und fehlender gesellschaftlicher Reputation eine beträchtliche Aufwertung erfahren habe.

In der *Allgemeinen Deutschen Musikzeitung* heißt es am 18. September 1874: „[...] Das erste Sammelwerk im oben besprochenen Sinne, das auch schon Mattheson im »Vollkommenen Capellmeister« (1739) p. 90 lobend anerkennt, ist: »Sammlung verschiedener und auserlesener Oden [...]. I. Thl. 1737, II. Thl. 1739, III. Thl. 1741, IV. Thl. 1743. Halle«. Der Herausgeber ist der 1737 erst 26jährige Johann Friedrich Gräfe, welcher, wie er in der Vorrede angiebt, die namhaftesten Tonsetzer um Beiträge ersucht hatte, aber bei manchem vergebens gebeten, »weil ihnen dergleichen Arbeit theils zu klein, theils zu beschwerlich oder wohl gar unanständig geschienen, wenn sie als deutsche Componisten durch deutsche Sachen und nicht vielmehr durch italienische Stücke sich bekannt machen sollten.« Unter den 145 Oden sind 72 von Hurlebusch (Kapellmeister in Amsterdam), 55 von Gräfe selbst, 8 von Graue [Carl Heinrich Graun], den Gräfe mit Hurlebusch wegen seiner Gefälligkeit rühmt, 7 von Giovannini, 3 von Ph. Emanuel Bach.“

### **Anmerkungen zur vorliegenden Ausgabe**

Als Editionsgrundlage diente die frei im Internet verfügbare Fassung des ersten Teils der Oden-sammlung aus dem Jahr 1743. Nach den derzeit vorliegenden Informationen handelt es sich bei dieser dritten Auflage um einen unveränderten Nachdruck des Erstdruckes von 1737.

Das fünfstrophige Lied wurde aus aufführungspraktischen Gründen entgegen der Editions-vorlage ohne Wiederholungen und mit fortlaufend ausgeschriebenem Text notiert, der Text an die aktuelle Rechtschreibung angepasst und die Bezifferung der Bassstimme ergänzt.

Im Druck sind im B-Teil zwei Melodievarianten angedeutet, Takte 10 u. 11, 26 u. 27, 42 u. 43, 58 u. 59 sowie 74 u. 75 dieser Edition, jeweils am Taktanfang:

- statt Sechzehntel es', Sechzehntel d', Achtel c', Viertelpause: Achtel es', Achtel d', Viertel c'
- statt Achtel b', Achtel b', Achtel c', Achtel d': Viertel b', Achtel c', Achtel d'

In allen Fällen wurde nur die erste Variante übernommen.

### **Quelle**

Gräfe, Johann Christian: *Sam[m]lung verschiedener und auserlesener Oden zu welchen von den berühmtesten Meistern in der Music eigene Melodeyen verfertigt worden, besorgt und herausgegeben von einem Liebhaber der Music und Poesie, 1. Theil*, Halle 1737/1740/1743 (Druckerei unbekannt), darin als Nr. 4 *Harter Himmel! Dein Geschicke*

Digitalisierte Fassung der Editionsgrundlage:

Google-Books: <https://books.google.de/books?id=tUddAAAACAAJ> (3. Auflage 1743)

### Bibliographische Nachweise:

<https://opac.rism.info/search?id=00000990022348> (1. Auflage 1737),

<https://opac.rism.info/search?id=00000990022349> (2. Auflage 1740),

<https://opac.rism.info/search?id=00000990022350> (3. Auflage 1743)

### Literatur

*Allgemeine Deutsche Musikzeitung, Wochenschrift für das gesammte musikalische Leben der Gegenwart*, Ausgabe Nr. 25 vom 18. September 1874, Leipzig und Kassel, G. Luckhardt, S. 223, Fortsetzungsartikel zur *Geschichte des deutschen Liedes* von Prof. Dr. Julius Alsleben

Gottsched, Johann Christian: *Versuch einer Critischen Dichtkunst vor die Deutschen*, Leipzig, Breitkopf, 1730, [http://www.deutschestextarchiv.de/gottsched\\_versuch\\_1730/384](http://www.deutschestextarchiv.de/gottsched_versuch_1730/384)

Graf von Stolberg-Wernigerode, Heinrich Ernst: *Sammlung Geistliche Oden und deren Melodeyen Erstes Theil. Halle*. D-B Mus. ms. 30390-1

<https://opac.rism.info/search?id=450114831>,

darin enthalten als Nr. 3: Hurlebusch, Conrad Friedrich: *Weiser Heiland dein Geschicke*, entspricht melodisch: *Harter Himmel! Dein Geschicke*

<https://opac.rism.info/search?id=450114834>

Graf von Stolberg-Wernigerode, Heinrich Ernst: *Geistliche Oden und deren Melodeyen Zweyter Theil*, <https://opac.rism.info/search?id=450114884>, D-B Mus. ms. 30390-2

Mattheson, Johann: *Der vollkommene Capellmeister*, Hamburg, verlegt von Christian Herold, 1739, S. 90, § 100

Rasch, Rudolf: Artikel *Hurlebusch, Conrad Friedrich*, in: *Musik in Geschichte und Gegenwart Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York, 2016ff, zuerst veröffentlicht 2003, online veröffentlicht November 2016 (Abrufdatum: 11.09.2018)

Wagner, Undine: Artikel *Gräfe, Johann Friedrich*, in: *Musik in Geschichte und Gegenwart Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York, 2016ff, veröffentlicht November 2016 (Abrufdatum: 11.09.2018)

## **Danksagung**

Ich danke

Herrn Burkard Rosenberger für die fachkundige Beratung in allgemeinen und speziellen Fragen der Notation, für die Durchsicht des Einführungs- und Notentextes sowie für die Optimierung des Partiturlayouts,

Frau Herta Schäfer für die Durchsicht aller Texte.

Harald Schäfer, im September 2018

Kontakt: schafha [at] web.de

## **Weitere Editionen**

<http://www.papierklaenge.de>

<http://www.musanko.de>

<http://www.fortunato-santini.de/>

## **Rechtlicher Hinweis**

Alle mit der Editionsvorlage dieser Ausgabe verbundenen Rechte liegen beim Eigentümer der Quelle. Das in der Edition MusanKo bereitgestellte Notenmaterial steht unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA (<https://creativecommons.org>) in der jeweils gültigen Fassung.

# Ode Nr. 4: *Harter Himmel! Dein Geschicke*

für Sopran und B. c.

Text: Johann Christoph Gottsched (1700–1766)

Musik: Conrad Friedrich Hurlebusch (1691–1765)

Sopran

1. Har - ter Himmel! Dein Ge - schicke macht mir täg - lich neuen Schmerz;

B. c.

Dei - ner Fügung rau - he Bli - cke fol - tern mein ge - quäl - tes Herz.

B

Ich emp - fin - de tau - send Pla - gen, tau - send Mar - tern und Ver -

12

druss; die ich a - ber kei - nem sa - gen, kei - ner See - le kla - gen muss.

2. Mir al - lein be - kann - te Sor - gen schlä - fern mich des A - bends ein

und der an - ge - broch - ne Mor - gen lässt mich nicht ver - gnüg - ter sein.

*Sammlung verschiedener und auserlesener Oden [...] I. Theil, Ode Nr. 4, für S und B. c.*

Hrsg.: Johann Friedrich Gräfe (1711–1787), gedruckt in Halle, 1737/40/43, RISM ID 990022348

Edition Harald Schäfer, CC BY-SA 2018

Denn nach dem ver-schwund-nen Schlum-mer wird die al-te Mar-ter

neu; ja mein stil-ler See-len-kum-mer lässt mir kei-ne Stun-de frei.

3. Scheint mein Ant-litz gleich ver-gnü-get, so ist doch der Geist be-trübt,

mein ver-stell-tes Au-ge trü-get, wenn es fro-he Bli-cke gibt.

Herz und See-le schwimmt in Zäh-ren, wenn der fal-sche Mund schon

lacht. Ach! Wenn wird das Leid sich keh-ren, das mich so ver-kehrt ge-macht!

4. Ach! Wenn wird das Licht er-schei-nen, das die Fins-ternis zer-streut!

Wenn ver-wan-delt sich das Wei-nen in er-wünsch-te Fröh-lich-keit!

6 6 7— 6 # 6 6 6 6 6 6 4 5 3

Öff - ne, tau-bes Glück, die Oh-ren, zei - ge mir den hel-len

h 4/2 6 6 h 4/2 6 6

60 Tag, der mich aus den schwar-zen To-ren die - ses Jam - mers füh - ren mag.

6 b6 #4/2 6 6 b6 #4/2 6 6 7 5 #3 6 6 6 4 #3 6

5. Wohl mir! Mein ver - söhn - tes Glü-cke spot - tet mei - ner Seuf-zer nicht;

6 6 6 6 7— 6 # 6 6 6 6 6 6 4 5 3 6

es ver-kehrt die fins - tern Blic-ke in ein heit - res Son-nen-licht.

6 6 7— 6 # 6 6 6 6 6 6 4 5 3

Ach! Ein An-blick sü-ßer Freu-den strahlt mich schon von wei-tem

h 4/2 6 6 h 4/2 6 6

76 an; glück-lich ist, wer nur im Lei-den Lust und Glück er-war - ten kann.

6 b6 #4/2 6 6 b6 #4/2 6 6 7 5 #3 6 6 6 4 #3 6

*Sammlung verschiedener und auserlesener Oden [...] I. Theil, Ode Nr. 4, für S und B. c.*

Hrsg.: Johann Friedrich Gräfe (1711–1787), gedruckt in Halle, 1737/40/43, RISM ID 990022348

Edition Harald Schäfer, CC BY-SA 2018